

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 75 Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 8.—, jährlich 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltete Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltete 9. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text in die Druckzeile 1.—; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Textilarbeiterverband zur Wirtschaftslage

**Vollversammlung der Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes.
Bilanz der Jahresarbeit. — Stellungnahme zur wirtschaftlichen Lage und zur Neuordnung der Krankentassenversicherung.**

Am vergangenen Sonntag fand in Lodz im eigenen Lokale in der Karutowicza 50 die diesjährige Hauptversammlung der Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen Polens statt. Erschienen waren Vertreter der Ortsgruppen aus allen größeren Industriestädten Polens, wie Lodz, Bielitz, Zawiercie, Warschau, Tschenschau, Pabianice, Andrychow usw.

Aus dem Tätigkeitsbericht für das Jahr 1930 geht hervor, daß im Berichtsjahre 271 Verwaltungsführungen abgehalten wurden, 65 allgemeine Mitgliederversammlungen, 164 allgemeine Versammlungen und 149 Delegiertenversammlungen. Außerdem wurden 8 Vorträge gehalten. Der Verband hat 2561 Streitfälle geregelt, darunter 981 wegen Lohnzwangigkeiten, 901 wegen Entlassung oder Anstellung von Arbeitern und 679 verschiedene. Durch Vermittlung des Verbandes wurde 712 Arbeitern Arbeit angewiesen. Die Haupttätigkeit des Verbandes mußte sich auf die Verteidigung des verpflichtenden Arbeits- und Lohnvertrages richten, da besonders in der jetzigen Krisenzeit die Unternehmer danach trachten, den Vertrag auf jede nur mögliche Art zu umgehen.

Durch Vermittlung der Verbandsvertreter, die die Arbeitnehmer vor dem Arbeitsgericht verteidigten, wurden 300 Klagen für die Arbeitnehmer günstig erledigt.

Die Bilanz des Verbandes schloß am 31. Dezember 1930 mit der Summe von 204 886 Zloty 76 Groschen ab, die Ausgaben und Einnahmen beliefen sich für das Jahr 1930 auf 178 265 Zloty 39 Groschen. An Unterstützungen hat der Verband 66 979 Zloty 73 Groschen ausgezahlt.

Ein ausführliches Referat über die Wirtschaftslage im Lande hielt Abg. Gen. Szczekowski, wobei der Referent darauf hinwies, daß die gegenwärtige schwere Krise in der Textilindustrie zum allergrößten Teil durch die Verarmung der breiten Volksmassen bedingt ist. Die Unternehmer suchen diese Lage noch für ihre eigenen Zwecke auszunutzen, indem sie die Löhne herabsetzen und die Arbeitsbedingungen verschlechtern. Außer der Preisentwertungsaktion, die übrigens gar kein konkretes Resultat erreicht hat, unternimmt die Regierung nichts, um die Wirtschaftskrise wirksam zu bekämpfen. Die gegenwärtige Krise könnte in hohem Maße durch Einführung der 40stündigen Arbeitswoche gemildert werden, wobei aber die Arbeitslöhne auf der Höhe belassen werden müßten, damit sie für den Unterhalt der Arbeiterfamilie ausreichen.

Nach diesem Referat und der Diskussion hierüber wurde folgende Resolution gefaßt:

Resolution zur politischen und wirtschaftlichen Lage.

Indem die Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen in Polen die von der Zentralkommission der Berufungsverbände am 8. Februar d. J. in Sachen der politischen Lage angenommene Resolution bestätigt, stellt sie gleichzeitig fest, daß von annähernd einer Million Industriearbeitern in Polen 350 000 arbeitslos sind, während die Zahl der erwerbs- und arbeitslos erscheinenden Landarbeiter auf Millionen veranschlagt werden darf.

Gegenüber den optimistischen und irtigen Behauptungen der kapitalistischen Kreise, die gegenwärtige Krise sei eine vorübergehende Erscheinung und das Wirtschaftsleben werde demnächst wieder normal werden, drückt die Hauptverwaltung des Klassenverbandes die Ueberzeugung aus, daß die gegenwärtige Krise und die aus ihr entstandene Arbeitslosigkeit konstitutionellen Charakters sei und daß keinerlei halbe Mittel und noch weniger passives Warten sie zu beseitigen vermögen.

Die Krise wurde durch die verstärkte Ausbeutung der Werktätigen und durch das immer größer werdende Mißverhältnis zwischen dem Wert der erzeugten Waren und den für deren Erzeugung gezahlten Arbeitslöhnen herbeigeführt, wobei es den hungernden und den im Elend verharrenden breiten Massen unmöglich ist, die durch ihre Arbeit angehäuften Waren zu erwerben.

Die Tatsache, daß bei hinreichenden Lebensmittelvorräten im Lande der Bauer nicht imstande ist, seine Erzeugnisse abzusetzen und gleichzeitig Millionen der Bevölkerung hungern, daß bei überfüllten Warenlagern, bei einer immer leichteren technischen Warenerzeugung, bei genügenden Rohstoffvorräten und freien Arbeitskräften — die Bevölkerung Not leidet und gleichzeitig zur unfreiwilligen Arbeitslosigkeit gezwungen wird, ist der beste Beweis der Absurdität der gegenwärtigen Sachlage.

Indem die Hauptverwaltung des Klassenverbandes das Obenausgeführte feststellt, drückt sie die Ueberzeugung aus, daß diese Sachlage weder durch Aufnahme von Auslandsanleihen, noch durch Ersparnisse und Ausgabeneinschränkungen im Staats- oder Kommunalhaushalt, weder durch Reduzierung der Arbeitslöhne oder der sozialen Lasten, so wie es die kapitalistischen Volkswirtschaftler haben möchten, beseitigt werden kann, sondern allein durch die Verminderung der Ausbeutung der arbeitenden Massen und durch eine gerechtere Verteilung der erzeugten Werte, sodaß deren Anschaffung allen denen ermöglicht wird, die ihrer bedürfen.

Als Mittel, die zu diesem Ziele führen, betrachtet die Hauptverwaltung des Verbandes:

1. Die Aufnahme größerer öffentlicher Investitionsarbeiten, die nicht nur den breiten Arbeitermassen Verdienst gewähren, sondern ihnen die Anschaffung der bereits angehäuften Waren und deren weitere Erzeugung ermöglichen.
2. Erhöhung der Arbeitslöhne je nach der Ergiebigkeit der Arbeit des Unternehmens und zwar nicht etwa auf Kosten der Konsumenten, sondern auf Kosten des Unternehmens und des Kapitals.
3. Verkürzung der Arbeitszeit in der Weise, daß alle Arbeitsfähigen zur Arbeit herangezogen werden können.
4. Ausdehnung der Sozialversicherung auf alle Arbeitsinvaliden.
5. Weitgehende Hilfeleistung für alle, die im gegenwärtigen Produktionsprozeß keine Stellung finden können.

Die zur Durchführung dieser Vorkehrungen erforderlichen Mittel muß der Staat in einer den Zwecken entsprechenden umgebildeten Finanz- und Steuerpolitik finden.

Indem die Versammelten die Arbeiterklasse zum Kampf

um diese Forderungen aufrufen, begrüßen sie mit Freuden die durch den P.P.S.-Klub eingebrachten Anträge auf Kürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche, auf Einführung der Altersversicherung und auf Erweiterung der Unterstützungsaktion zugunsten der Arbeitslosen.

Die Versammlung des Hauptverbandes nahm auch zu der von der Regierung geplanten Neuordnung der Krankentassenversicherung in folgender Resolution Stellung, die nach einer längeren Besprechung dieser Angelegenheit durch die einzelnen Delegierten, die sich alle mit ganzer Entschiedenheit gegen die Zahlungen für Arzneien und ärztliche Hilfeleistungen in der Krankentasse aussprachen, einstimmig angenommen wurde:

Resolution zur Frage der Krankentassen.

Der Hauptvorstand protestiert gegen die von Regierungsvertretern angekündigte Erhebung besonderer Gebühren für ärztliche Beratungen und Arzneien in den Krankentassen. Die angekündigte Einführung dieser Gebühren hat in den breitesten Schichten der Arbeiterschaft berechtigten Murren hervorgerufen. Die Einführung dieser Gebühren wäre im höchsten Maße ungerecht und würde die Gesundheit der in den Krankentassen Versicherten bedeutend schädigen. Eine solche Maßnahme müßte als Anschlag auf die im Krankentassengesetz verbürgten Rechte der breiten Massen der Arbeiter und Angestellten betrachtet werden.

Die Versammelten stellen fest, daß der materielle Stand der Krankentassen durch die überaus schädliche Tätigkeit der Regierungskommissare stark erschüttert ist und verlangen von der Regierung die Wiedereinführung der Selbstverwaltung der Versicherten in den Krankentassen in vollem Maße.

Die Arbeiterklasse erhebt den schärfsten Protest gegen die Auslieferung neuer Lasten in Gestalt von Gebühren von Arzneien und ärztlichen Beratungen und wird sich dieser Schwächung der erkämpften Rechte zur uneingeschränkten Forderung der Krankentasse im Krankheitsfall widersetzen.

Zum Schluß wurde die Angelegenheit der Vertragskündigung in der Textilindustrie des Bezirks Bielitz-Biala besprochen. Aus dem dem Verband übersandten Schreiben der Industriellen geht hervor, daß sie die Löhne für Weber um 12 Prozent herabsetzen, die Arbeitsbedingungen durch Einführung der Akkordarbeit usw. verschlechtern wollen. Nach einer eingehenden Debatte wurde beschlossen, sich den Absichten der Industriellen zu widersetzen und die Arbeiterschaft zur Bereitschaft für einen Kampf aufzurufen.

Alkohol- und Emeritalversicherungsgesetz beschlossen.

Die gestrige Sejm-Sitzung. — Der Lodzer Fabrikbahnhof wird vom Staate angekauft.

Gestern fand eine weitere Sitzung des Sejm statt, die mit der dritten Lesung des neuen Alkoholgesetzes begann. Der Referent Abg. Dratwa erklärte sich für die Ablehnung der Verbesserungen der Oppositionsparteien und für Annahme des Gesetzes im Wortlaute der 2. Lesung. Er sprach sich lediglich für die Verbesserung der Abg. Frau Grosman (Nationaler Klub), die ein Verbot des Alkoholausschanks an Jugendliche unter 21 Jahren vorschlägt, sowie für die Verbesserung des Abg. Ciolkosz (P.P.S.), wonach der Alkoholausschank während der Wahlen zum Sejm und Senat sowie zu den Gemeinde- und Krankentassen-Selbstverwaltungen verboten sein soll, aus. In diesem Sinne beschloß dann auch der Sejm das Gesetz, das ein Antialkoholgesetz sein soll, viel eher aber ein Proalkoholgesetz sein kann.

Nach Erledigung einiger geringfügiger Angelegenheiten beriet der Sejm über den Kauf des Lodzer Fabrikbahnhofs durch den Staat. Der Kauf wurde beschloßen, und zwar für den Preis von 3 717 000 Zloty. Außerdem zahlt der Staat an die Gesellschaft für die Benützung des Bahnhofs vom 11. November 1918 an eine Entschädigung in Höhe von 3 829 000 Zloty. Auch diese Gesetzesvorlage wurde in zweiter und dritter Lesung beschloßen.

Hierauf wurde zur Beratung über die Novelle zum Emeritalversicherungsgesetz geschritten. Wohl veranlaßt durch die vielen Proteste, die dieses neue

Regierungsprojekt hervorgerufen hat, nahm Finanzminister Matuszewski das Wort zur Begründung desselben. Er wies darauf hin, daß die Regierung durch die Novellierung des Emeritalversicherungsgesetzes zur Erreichung eines Budgetgleichgewichts beitragen wolle. Durch die Erhöhung der Versicherungsbeiträge von 3 Prozent auf 5 Prozent der Gehälter werde dem Staate eine Mehreinnahme von etwa 20 Millionen Zloty jährlich gesichert. Diese Novelle bezweckt also eine Erhöhung der Einnahmen und Verringerung der Ausgaben des Staates. Die Regierung sei sich dessen bewußt, daß diese Gesetzesnovelle unpopulär ist, doch sei die Annahme derselben notwendig, ebenso wie die Regierung noch mit weiteren ähnlichen Projekten, die den Staatsbürgern neue Lasten zugunsten des Staates auferlegen werden, hervortreten werde. Darum sei auch die Regierung bei Einbringung derartiger Gesetzesentwürfe stürmischer Ausdrücke gewärtig. Wo aber zivilen Popularität und Recht zu wählen sei, da wolle die Regierung schon das Letztere wählen.

Ueber diese Novelle entspann sich eine lebhafte Debatte, wobei die Oppositionsredner die überaus schwachen Seiten dieser Angelegenheit beleuchteten.

Doch halfen alle diese Reden nicht und die Novelle wurde mit den Stimmen des Regierungsblocks beschloßen.

Senatsauschuh ratifiziert deutsch-polnische Verträge.

In einer gestern stattgefundenen Sitzung des Senatsauschusses für auswärtige Fragen wurde die Ratifizierung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens und des Handelsvertrages angenommen. Beide Angelegenheiten befinden sich morgen auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des Senats.

Um einen Handelsvertrag mit Indien.

Die Industrie- und Handelskammern wollen dem Handelsministerium ein Projekt über einen Handelsvertrag zwischen Polen und Indien unterbreiten. Ein solcher Vertrag würde vor allem die Ausfuhr polnischer Waren (hauptsächlich Textilwaren) nach Indien fördern.

Nachklänge zu Drest.

4 Prozesse gegen den „Naprzod“.

Vor dem Krakauer Bezirksgericht kamen am Sonnabend vier Beschwerdefagen der Redaktion des sozialistischen „Naprzod“ gegen vier im Dezember vorigen Jahres vorgenommene Konfiskationen dieses Blattes zur Verhandlung. Die Konfiskationen erfolgten damals wegen Veröffentlichung von Schilderungen über die Behandlung der Drestler Gefangenen. Vor Beginn der Verhandlung stellte der Vertreter des „Naprzod“, Rechtsanwalt Rosenzweig, den Antrag auf Ausschluß des Richters Dr. Czuchajowski aus dem Richterkollektiv, da dieser Mitglied des Regierungsblocks sei und als solcher nicht unparteiisch in dieser Angelegenheit sein könne. Als Beweis führt Rechtsanwalt Rosenzweig die Tatsache an, daß Richter Czuchajowski zum Beirat des Regierungskommissars für die Stadt Krakau ernannt wurde. Nach einer längeren Beratung wies das Gericht den Antrag Dr. Rosenzweigs ab mit der Begründung, daß Richter Czuchajowski die Erklärung abgegeben habe, er sei nicht Mitglied des Regierungsblocks. Auch von Antrag des Staatsanwalts, die Öffentlichkeit von der Verhandlung auszuschließen, da die Drestler Angelegenheit für die „Regierung von peinlicher Art“ sei und deshalb nicht öffentlich besprochen werden dürfe, lehnte das Gericht ab, da keine rechtlichen Grundlagen für einen derartigen Beschluß vorlägen. Während der Verhandlung begründete der verantwortliche Redakteur des „Naprzod“, Gen. Paetk, die Verurteilung und gab eine eingehende Schilderung der Drestler Angelegenheit, der unmenslichen Behandlung der Gefangenen, und verlangte die Vernehmung der Drestler Gefangenen zur Bestätigung dieser Tatsachen. Das Gericht wies auch diesen Antrag ab und bestätigte alle 4 Konfiskationen.

Rund um die Namensstagskar'en.

Im nachstehenden ein „freiwilliger Huldbigungsbeleg“ für den Marschall Pilsudski, der zeigt, wie die glückwünschenden Namensstagskarten an den Mann gebracht werden. Nicht nur Schulkinder, Lehrer, Beamten und Angestellte müssen für diesen Kummel herhalten, sondern auch das Militär. Das diesbezügliche Rundschreiben des stellvertretenden Generalstabschefs sieht so aus:

1. Stellvertretender Generalstabschef.

Warschau, den 10. März 1931.

Innenbefehl Nr. 10.

1) Die Aktion betr. Versand der Postkarten an Marschall Pilsudski nach Madeira.

Im Zusammenhange mit dem Befehl des Garnisons- und Platzkommandos der Stadt Warschau Nr. 39 vom 7. III. l. z. bitte ich die Herren Abteilungschefs, die ihnen unterstellten Offiziere und Funktionäre zum Abenden von Glückwünschen nachstehenden Inhalts an den Herrn Marschall zu veranlassen:

„Herr Marschall, ich bitte gehorsamt um Entgegennahme meiner allerherzlichsten Glückwünsche zum Namensstage mit dem Ausdruck allerhöchster Ehrerbietung und solbatischer (sofern ein Militär) Anhänglichkeit.“

Die Postkarten sind erhältlich beim Ordnungsoffizier bez. 1. Stellvertretenden Generalstabschefs am 11. d. März um 13 Uhr. Die Aufgabeadresse im Befehl des Garnisons- und Platzkommandos Nr. 39:

Monsieur Marechal de Pologne

F. Pilsudski

Funchal — Madeira.

Der 1. Stellvertretende Generalstabschef
(—) Kwasiemiński,
Brigadegeneral.

In Erwartung von großen Massen Namensstagskarten hat, wie die polnische Sancajapresse meldet, der Gouverneur von Madeira sämtliche austreibbaren Maultiere und Fackel für die Beförderung der Post an Marschall Pilsudski mit Beschlag belegt. Die „Gazeta Warszawska“ vermerkt hierzu: „Was aber dann, wenn die Maultiere und Esel zum Fehlen kommen?“

An der polnisch-spanischen Grenze soll es, wie polnische Blätter zu berichten wissen, zu einer erheblichen Verkehrsstörung auf der Eisenbahn gekommen sein — und zwar wegen der massenhaften Postfäde für Marschall Pilsudski. Das Umladen der Postpakete nahm so viel Zeit in Anspruch, daß der internationale Expreszug Paris-Madrid über 4 Stunden Verspätung hatte.

Ein nationaler Sozialist über den Hitler-Schwindel.

Kapitänleutnant Müde rechnet mit den Nazis ab.

Kapitänleutnant Helmut v. Müde war im Kriege der Kommandant des deutschen Schlachtschiffes „Emden“, das sich von Ostafrika durch feindliches Gewässer durchgeschlagen hat. Müde, der einer der berühmtesten deutschen Kriegshelden ist, hat Donnerstag im Münchener Bürgerbräueller in einer gewaltigen Kundgebung der republikanischen Organisation wieder einmal mit dem nationalsozialistischen Schwindel abgerechnet. Müde kennt ja die Hakenkreuzerei aus eigener Erfahrung; er war eine Zeitlang Mitglied der nationalsozialistischen Partei und auch sächsischer nationalsozialistischer Abgeordneter. Wegen schwerer Differenzen mit den hakenkreuzlerischen Schwindlern ist er aus der nationalsozialistischen Partei ausgetreten und ist jetzt einer ihrer entschiedensten Gegner.

Müde schilderte in der Münchener Versammlung seine Erfahrungen in der Hitler-Partei und teilte mit, daß man ihn bedrohe und erschießen wolle. Aber er pfeife auf die Drohung!

Auf mich, erklärte Müde, haben im Kriege schon andere geschossen, die mit der Schußwaffe besser umgehen konnten. Das kommende dritte Reich will ja Köpfe rollen lassen. Mit den Köpfen der andern! Denn in der ganzen Hitler-Partei, Adolf ausgeschlossen, ist nicht ein einziger Kopf. (Große Heiterkeit.) Man macht den verlorenen Krieg für den Notstand Deutschlands verantwortlich. Aber auch in den Siegerstaaten herrscht große Arbeitslosigkeit. Dann macht man die sogenannte Revolution für alles Übel in Deutschland verantwortlich. Wo waren aber die, die das behaupten, als die „Revolution“ kam? Sie sahen hinter dem Ofen. Man macht mir Vorwürfe, daß ich mit „Sandsverrättern“ gemeinsame Sache mache. Wer war aber 1914 bis 1918 moralisch höherstehend? Die Besitzenden, die etwas zu verteidigen hatten, oder die Proletarier, die nichts besaßen und trotzdem kämpften?

Dann kämpfte ich heute mit den Proletariern Schulter an Schulter, um mit ihnen das neue Reich aufzubauen. Der Kapitalismus hat unser Unglück gebracht, er hat das Massenmorden verursacht und nur der Sozialismus kann uns retten. (Beifall.)

Der Nationalsozialismus hatte urbrüchlich einen sozialistischen Kern. Das hatte mich auch zu dieser Partei geführt. Im übrigen ist ja Hitler gar nicht der Gründer dieser Partei, sondern Anton Drexler. Hitler war Propagandaleiter, und er wäre heute noch ein glänzender Bekleidungsstück für ein Warenhaus. (Große Heiterkeit.) Auf die Hitler-Partei treffe das Wort zur Parteiprogramme werden von vielen geglaubt und von einem verraten. Die Hitler-Partei ist heute ein aufgeblasener Ballon. Ein kleiner Riß genügt, dann strömt das Gas aus und übrig bleibt nur ein hässliches Ballonhäutchen. In den Anfängen der nationalsozialistischen Partei bekämpften sich die Sozialisten und kapitalistischen Reaktionen der sogenannten deutschösterreichischen Freiheitspartei. Die Reaktionen wurden zwar hinaus-

geworfen, sie kamen aber wieder zur Hintertür hinein und sind heute in leitenden Stellungen.

Die Revolution, heißt es, hat Fürsten und Könige beseitigt. Aber das waren keine Könige, sondern bestenfalls Kronenträger. (Lebhafter Beifall.) Könige müssen, wenn es darauf ankommt, ihrer Gefolgschaft voranstehen können. Das muß man auch von einem Führer verlangen. Hitler hatte dreimal Gelegenheit, den Feldentod zu sterben, hat das auch angefündigt, aber er lebt noch. (Beifall und Heiterkeit.)

Müde besprach dann Hitlers schwankende Haltung in der Politik, den Verrat Südtirols und seine Anbiederung an den französischen Nationalisten Herbe; er hat erklärt, schuld an dem Kriege sei nicht das von ihm geführte Jung-Deutschland. Darin liegt doch die Behauptung, schuld seien die Alten, und das ist hinterhältiger Verrat am deutschen Volk. (Lebhafte Zustimmung.)

Jeder hat selbst im Reichstag gesagt, daß die nationalsozialistische Partei keine sozialistische Tendenzen habe. Und Hitler sagt zu Otto Strasser, das jetzige (kapitalistische) System in Deutschland sei durchaus richtig.

Den Ausfall der Reichstagswahl am 14. September hat das Kleinbürgertum bewirkt, weil die Hitler-Partei das Trommeln verstand, zu erwarten hat das Kleinbürgertum von den Nationalsozialisten aber nichts. Die Kleinbürger haben noch nicht begriffen, daß sie auch Proletarier geworden sind. Für uns in Deutschland gibt es nur eine Frage, wie die Arbeitslosigkeit beseitigt werden kann. (Sehr richtig!)

Hitler hat kein Programm, er ist auch gar nicht der Führer, sondern der Geschobene. Wenn die Leute, die hinter Hitler stehen, aus Ruder kämen, würden wir in einen sinnlosen neuen Krieg gehen. Auch das Schlagwort: Kreuzzug gegen Rußland, ist frivol. Was gehen uns die inneren Verhältnisse Rußlands an? Hitler hält es mit jeder Auslandsmacht, wenn er glaubt, mit ihrer Hilfe zur Macht zu kommen. Er weiß nicht, was er will. Zwar tut er so, als würden ihm im Falle eines Krieges, die Waffen aus den Fingern wachsen. Wenn er das kann, so soll er doch in einem Variete auftreten. (Heiterkeit.)

Der Kapitalismus, schloß Müde, war die Triebfeder zum Kriege, er ist schuld an unseren gegenwärtigen Notzuständen. Der Kapitalismus ist das größte Unrecht, der Sozialismus aber wird ein freies Deutschland mit sozialistischer Gerechtigkeit bringen. Wir fordern nicht Almosen, sondern Recht auf Arbeit. Nieder mit dem Kapitalismus, es lebe das Menschenrecht! (Stürmischer Beifall.)

So spricht, angesichts der Erfahrungen, die er in der nationalsozialistischen Partei gemacht hat, ein wirklich national gesinnter Sozialist. Helmut v. Müde ist zwar kein Sozialdemokrat, aber auch er erkennt, daß der Kapitalismus versagt hat und beseitigt werden muß. Freilich für jemanden, der sich so gegen den Kapitalismus stellt, für den ist in der Hitlerischen Schwindelpartei kein Platz!

Der Blutraub der Nationalsozialisten.

Drei Nazibanditen richten in einem Autobus ein Blutbad an. — Ein kommunistischer Bürgerchaftsabgeordneter ermordet, zwei unbeteiligte Frauen und ein Mann schwer verletzt.

Hamburg, 16. März. In der Nacht zum Sonntag wurde in einem Autobus ein Revolveranschlag auf das Mitglied der Hamburger Bürgerchaft Ernst Henning verübt, dem Henning zum Opfer fiel. Die Täter konnten aus dem Autobus springen und in der Dunkelheit entkommen. Außer dem tödlich verletzten Henning wurden noch zwei Damen und ein Mann von den Augen getroffen. Am schwersten verletzt ist eine neben Henning sitzende Lehrerin. Sie erhielt 5 Schüsse in den Oberkörper und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Einer zweiten Frau wurde ein Daumen abgeschossen.

Hamburg, 16. März. Zu der Bluttat berichten die Hamburger Montagblätter weitere Einzelheiten: Ein Augenzeugenbericht im „Hamburger Fremdenblatt“ besagt, daß der Autobus etwa mit 10 Personen besetzt war. Auf der hinteren Sitzreihe haben drei Männer Platz genommen, die auf der Station Fünshäufen eingestiegen waren. Vor ihnen saß der kommunistische Bürgerchaftsabgeordnete Henning und sein Parteigenosse Cahnbly aus Altona, die von einer politischen Versammlung kamen. Auf der Langenstraße von Annenhof nach Spadenland erhoben sich die drei hinzugekommenen Fahrgäste und riefen dem Autobusführer zu: „Halten oder wir schießen!“ Im gleichen Augenblick trachten auch mehrere Schüsse. Henning wurde getroffen und sank bewußtlos einer neben ihm sitzenden Lehrerin in den Schoß. Hennings Begleiter warf sich nach den ersten Schüssen auf den Boden und stellte sich tot. Er erhielt lediglich einen ungefährlichen Streifschuß. Die drei Täter konnten in der Aufregung schnell den Wagen verlassen und flüchten.

Hamburg, 16. März. Zu der Ermordung des Kommunisten Henning wird gemeldet: Drei der Täter stellten sich in der Nacht zum Montag um 2.30 Uhr bei der Kriminalpolizei im Stadthaus. Sie wiesen sich aus als der am 16. Februar 1909 in Seeberg geborene Albert Janßen und Otto Ernst Hans Vammel, geboren am 27. Mai

1905 in Wittlingen, Kreis Jsenberg. Janßen war früher Polizeimeister und ist wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen worden. Vammel ist Handlungshelfer. Beide sind Mitglieder der nationalsozialistischen Partei. Der dritte Täter ist der am 11. August 1903 in München geborene Hans Alois Hochmeyer. Er ist gleichfalls Mitglied der nationalsozialistischen Partei. Mit seiner Festnahme ist zu rechnen.

Was die Mordankliger sagen.

Hamburg, 16. März. Zu der Mordtat in den Vierlanden, der der kommunistische Bürgerchaftsabgeordnete Henning zum Opfer gefallen ist, gibt die NSDAP eine Erklärung heraus, in der es heißt: „Die Täter sind zur Zeit der Tat Mitglieder unserer Partei gewesen. Ihre Tat wird von uns auf das schärfste verurteilt. Sie haben sich damit aus unseren Reihen auf Grund der Anordnungen unseres Führers Adolf Hitler selbsttätig ausgeschlossen. Die Gausleitung hat, nachdem sie erfahren hatte, wer die Täter wären, sofort die Polizei mit den Namen derselben bekannt gemacht und zwei dieser Täter veranlaßt, sich am Montag morgen 2.30 Uhr freiwillig zu stellen, was auch geschehen ist. Der dritte Täter ist entkommen. Sein Name ist der Polizei ebenfalls mitgeteilt worden. Die besonders verabscheuungswürdige Art und Weise der Ausführung der Tat hat bei uns den Eindruck erweckt, daß die Täter durch Lockpöbel zu ihrer Tat veranlaßt worden sind.“

Der Zustand Hermann Müllers sehr ernst.

Berlin, 16. März. Während das Befinden des früheren Reichskanzlers Hermann Müller am Mittag noch verhältnismäßig gut war, hat sich gegen Abend eine große Herzschwäche bemerkbar gemacht, so daß der Zustand des Kranken als sehr ernst angesehen wird.

Tagesneuigkeiten.

Die Frühjahrsmüdigkeit.

Eine natürliche Erscheinung? — Vitaminarmut soll schuld sein.

Die Frühjahrsmüdigkeit ist eine allgemeine bekannte Erscheinung. Sie äußert sich in gewöhnlicher, früher Erschlaffung, in einer geistigen Ermüdung, sowie auch körperlicher Mattigkeit, in einer Art Zerfallenheit, wie nach schwerer körperlicher Anstrengung und steigert sich in schlaffen Fällen bis zu Muskelschmerzen und Kopfschmerzen.

Die Ansichten der Mediziner über die Ursachen dieser Erscheinung gehen noch recht stark auseinander. Im allgemeinen führt man sie wohl auf die plötzlichen Witterungswandlungen und auf den veränderten Luftdruck zurück, und in der Tat hat ja auch die Frühlingsluft eine besonders ermüdende Wirkung. Die Frage ist nur, ob diese Wirkung eine natürliche ist, oder ob sie etwa durch irgendwelche Ursachen unserer Lebensweise erzeugt wurde. An sich könnte man dazu geneigt sein, die Frühjahrsmüdigkeit als eine ganz natürliche Erscheinung anzusehen. Dabei geht man von der Ansicht aus, daß ja bis zu einem gewissen Grade alle lebenden Wesen eine Art Winterschlaf abhalten. Bei den Menschen hat sich dieser Winterschlaf im Lauf der Jahrtausende fast völlig verloren, aber es gibt doch heute noch einzelne Menschen, ja, ganze Volksstämme, die in der Tat eine Art Winterschlaf in Form von verminderter körperlicher Betätigung halten.

Unsere modernen Ernährungsphysiologen haben sich jedoch mit dieser Erklärung nicht zufrieden gegeben. Sie suchen die Ursache für die Frühjahrsmüdigkeit und auch für die Frühjahrserkranklichkeit in der falschen Ernährungsweise während des Winters. Der bekannte Vitaminforscher, Professor Bauer, hat die Frühjahrsmüdigkeit als eine Folge der vitaminarmen Ernährung während des Winters dargestellt. Er behauptet, daß die alten Kartoffeln, die zum Wintersende für die Ernährung verbraucht werden, einen großen Teil ihres Vitamingehaltes verloren haben. Dasselbe gilt auch von den überwinterten Gemüsen, so daß mit dem beginnenden Frühjahr der Mensch eine sehr vitaminarme Nahrung erhält. Diese Vitaminarmut ist nach Ansicht der Ernährungsphysiologen die Ursache für die Frühjahrsmüdigkeit, und sie sehen in dieser Müdigkeit eine gewisse Widerstandlosigkeit des Körpers, gegen die Gefahren der Erkrankung. Sie weisen deshalb darauf hin, daß alle Grippe-Epidemien ins Frühjahr fallen, weil dann nach ihrer Ansicht der menschliche Körper weniger widerstandsfähig ist. Auch die Sterbeziffern sollen ihre Ursache bekräftigen, denn auch sie sind tatsächlich während der Frühjahrsmonate höher als in allen anderen Monaten. In der Tat ist die Erwägung nicht von der Hand zu weisen, daß die während des Winters stark veränderte Kost, die von dem völligen Mangel an Obst, ausgenommen Apfelsinen und Bananen, gekennzeichnet ist, eine gewisse Wirkung auf den menschlichen Körper ausübt.

Aber bisher ist der Beweis dafür noch nicht erbracht worden, daß etwa die Rohkostler und diejenigen Menschen, die bei ihrer Ernährung sorgfältig auf die notwendigen Vitamingehalte achten, nun im Frühjahr nicht der Frühjahrsmüdigkeit verfallen, oder den Grippe-Epidemien stärkeren Widerstand entgegensetzen, so daß die Sterbeziffern nur aus Fleischessern zusammengesetzt sei. Die Sachlage ist in dieser Hinsicht noch zu wenig geklärt, als daß man so bestimmte Urteile über die Entstehung der Frühjahrsmüdigkeit aus dem Vitaminmangel abgeben könnte. Immerhin wird man gut tun, auf die Ernährungsweise während der Frühjahrsmonate besonders acht zu geben und den Körper stärker als sonst vor den Gefahren einer Erkältung zu schützen; denn die Tatsache, daß die Frühjahrsmüdigkeit

eine Schwächung der Widerstandsfähigkeit des Körpers bedeutet, wird von keiner medizinischen Seite bestritten, so daß man also in dieser Zeit dem Körper in erhöhtem Maße seine Aufmerksamkeit zuwenden muß.

Dr. D. B.

Vor einer Erhöhung der Brotpreise.

Gestern wurde eine Delegation der Bäcker und Fleischer von Vizestadtpräsidenten Kapalski empfangen. Die Delegierten der Bäcker wiesen auf die große Preiserhöhung für Getreide und Mehl hin, die auf ihre bisherige Kalkulation einwirkte, und erjuchten um die Wiederherstellung der früheren Gebäckpreise. Die Angelegenheit wurde der Preisfestsetzungskommission beim Magistrat überwiesen. Nach eingehender Prüfung der Angelegenheit erwies es sich, daß der herabgesetzte Gebäckpreis tatsächlich die Bäcker bei der Erhöhung der Mehl- und Getreidepreise schädigt. Da indes nach der letzten Verordnung des Ministeriums des Innern die Preisfestsetzungskommissionen nicht mehr über die Preise zu bestimmen haben, so wird der Beschluß der Lodzner Preisfestsetzungskommission der Wojewodschaft und darauf dem Ministerium des Innern zur Bestätigung zugesandt werden. Die Postulate der Delegation der Fleischer in einer ähnlichen Angelegenheit um Erhöhung der Fleischpreise wurden von der Preisfestsetzungskommission als unberechtigt zurückgewiesen. (P)

Allpolnischer Kongreß der Kommunalbeamten.

Im Stadtraum in Warschau wurde vorgestern der außerordentliche Kongreß des Verbandes der Kommunalbeamten Polens, der 12 000 Beamten repräsentiert, eröffnet. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde der Stadtverordnete Kubalinski-Krafau berufen. Gegenstand der Beratungen bildeten das Dienstreglement, die Gehaltsfrage sowie die Frage des 13. Gehalts. Der Kongreß sprach sich einstimmig gegen alle Ersparnisse aus, die auf Kosten der Beamten durchgeführt werden sollten.

Zur Kündigung des Lohnvertrages in der Bielitzer Textilindustrie.

Zu der von uns als erste Zeit gebrachten Nachricht von der Kündigung des Lohn- und Arbeitsvertrages in der Textilindustrie des Bezirks Bielsk-Biala, die für den 1. April l. J. vom Industriellenverband ausgesprochen wurde, ist noch nachstehendes mitzuteilen.

Außer der von den Industriellen geforderten Aenderung der Lohnberechnung für Vorarbeiten bei der Herstellung von Ketten, die eine starke Herabsetzung der bisherigen Lohnsätze nach sich ziehen würde, sowie der beabsichtigten Herabsetzung der Akkord-Lohnsätze für alle Weber um 12 Prozent wollen die Industriellen auch die sozialen Unterstützungen in Fällen der Krankheit und des Unfalls abschaffen. Laut Vertrag erhielten die Arbeiter von ihren Unternehmern eine Unfallunterstützung von 10 Prozent des Lohnes, beginnend von der zweiten Woche nach dem Unfall, die sich dann auf 10 Prozent, 35, 50 und 60 Prozent des Lohnes für die nächsten Wochen steigerte, und im Falle der Krankheit eine wöchentlich gesteigerte Unterstützung von 15 Prozent, 35 Prozent, 50 Prozent und 60 Prozent des Lohnes, beginnend von der dritten Krankheitswoche. Diese Unterstützungen standen bisher den Arbeitern zu, ungeachtet der Unterstützungen, die die Arbeiter als Versicherte der Krankenkasse laut Krankentassegesetz erhielten.

Die von dem Industriellenverband geforderten Aenderungen des Lohn- und Arbeitsvertrages gehen alle dahin, die in der Bielitzer Textilindustrie bestehenden verhältnis-

Der Tag des Buches.

Am kommenden Sonntag, den 22. März, feiert man in Deutschland und überall, wo Glieder der deutschen Kulturgemeinschaft geschlossen beieinander wohnen, den Tag des Buches. Es ist das nicht etwa lediglich ein Werbetag für Buchhändler und Buchereien, sondern es soll Anlaß geben, unser Gesamtverhältnis zum Buch, als einem der wichtigsten Mittel der Bildung und Volksentfaltung zu prüfen und neu zu ordnen. Auch Lodz darf es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag festlich zu begehen und das Buch, diese Schatzkammer, wo die Denker und Dichter alles Große und Große aufgespeichert haben, entsprechend zu feiern. Der Lodzner Deutsche Schul- und Bildungsverein veranstaltet im Kleinen Saale des Männergesangsvereins, Petrifauer Straße Nr. 243, eine kleine aber gebedene Feier mit entsprechenden Vorträgen und musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Wir werden auf diese Veranstaltung noch zurückkommen.

Vergiftung eines zweijährigen Kindes durch Tod.

Der Bilanowskastrasse 24 wohnhafte Fabrikarbeiter Bronislaw Lehman litt an Zahnschmerzen und benutzte zur Linderung der Schmerzen Jodtinktur. Aus Unvorsichtigkeit ließ Lehman das Fläschchen mit der Jodtinktur auf dem Tische stehen. Das zweijährige Töchterchen Lehmans Miroslawa ergriff in einem unbeobachteten Augenblick das Fläschchen und trank den Inhalt aus. Das Kind erlitt hierdurch eine heftige Vergiftung. Der von den verzweifelten Eltern herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ermittelte der Kleinen die erste Hilfe und ordnete deren Ueberführung nach dem Anne-Marien-Krankenhaus an. (A)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarcka 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Berelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; J. Wojcickis Erben, Rapiortowskiego 27. (P)

mäßig schon niedrigen Akkordlöhne um 12 Prozent und noch mehr zu drücken. Der Abbau der sozialen Unterstützungen, die sich die Bielitzer Textilarbeiter schwer erkämpft haben, würden einen schwer wertzumachenden Schlag für die Arbeiterschaft bedeuten.

Wie uns aus leitenden Kreisen des Textilarbeiterverbandes gesagt wird, ist nicht daran zu denken, daß die Verbandsleitung einen neuen Vertrag auf der Grundlage der Forderungen der Industriellen unterzeichnen könnte. Man ist sich vollkommen bewußt, daß die Industriellen die Situation der überaus großen Arbeitslosigkeit auszunutzen gedenken. Die Drohung der Industriellen, daß die Nicht-einwilligung auf die gestellten Bedingungen einen vertraglosen Zustand nach sich ziehen würde, schwächt den Textilarbeiterverband nicht. Die Verbandsleitung wird nur einen Vertrag im Sinne der bisherigen Bedingungen unterzeichnen.

Die Verhandlungen sollen nach Wunsch der Industriellen bereits am 18. März beginnen. Die im Textilarbeiterverband organisierten Arbeiter werden bis zu dieser Zeit Stellung zu den Forderungen der Industriellen nehmen. Bei der starkorganisierten und bewußten Textilarbeitergesellschaft des Bielitzer Bezirks ist es schon jetzt klar, daß die Forderungen der Industriellen eine vollständige Ablehnung von seiten der Textilarbeiter finden werden.

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Ja, ich denke. Du kannst selbst sehen, ob Guste den Kaffeetisch richtig gedeckt hat.“

„Ja, ich denke.“

„Du mußt Blumen holen, Guste, spring' mal fix.“

„Was soll ich dafür bringen?“

„Rosen, Nelken, Chrysanthemen, was du kriegen kannst.“

„Na, für 'ne Mark wer ich woll' nich' velle kriegen.“

Die Damen hörten nicht auf sie. „Zähle die Tassen, ob auch für jeden gedeckt sei.“

„Wieviel sind wir denn?“

„Sechzehn.“

„Wirklich, hast du dich nicht verzählt?“

Und dann begann sie aufzuzählen: „Grotos vier Per-

sonen, Selckes drei, Wilkens eine, ihr sechs, ich eine, Pia

eine, stimmt, sechzehn. Na, das wird ein Gewimmel geben!“ Sie sah auf die Uhr. „Nun ist's bald so weit.“

„Drei Kannen voll hatte sie aufgebracht, die standen in lochendem Wasser, und der Dufte, der ihnen entströmte, erfüllte die ganze Wohnung. Ida schnupperte in die Luft.“

„Schön!“ sagte sie. „Pia wird sich angeheimelt davon fühlen.“

Die Flurlocke schrillte durch das Haus. Wer sollte nun öffnen? Guste hatte man fortgeschickt. „So geh' du doch“, sagte Lina, aber Ida meinte, es schiede sich nicht. Sie lief eilig ins Wohnzimmer. So mußte sich Lina entschließen, zu öffnen.

Ihre Schwägerin Marie Grote in ihrer ganzen stattlichen Größe und Breite stand vor ihr, gefolgt von ihrem Manne, ihrem Sohn Viktor und ihrer Nichte Lene. Man begrüßte sie herzlich.

„Ist sie schon da?“ fragte Marie leise, und Lina wußte, daß Pia gemeint war. „Nein, da war sie noch nicht, aber sie mußte ja wohl bald kommen.“

Wieder klingelte es. Alle sahen gespannt zur Tür. Sie war es noch nicht. Trude Selcke, die jüngste Schwester Vektors, mit Mann und Pflegejohn erschien. Auch sie fragten sogleich nach Pia und schienen ein wenig enttäuscht, daß sie noch nicht da war.

„Wenn sie um drei Uhr auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen ist, müßte sie schon hier sein“, sagte Doktor Selcke, auf seine Uhr sehend. „Es ist eben vier. Dumm wär's, wenn sie nicht käme, ich habe ihretwegen meine Sprechstunde abgesagt.“ Sein Pflegejohn Arthur meinte, der Zug könne Verspätung haben, auch sei die Verbindung vom Lehrter Bahnhof zu Maassenstraße eine sehr schlechte.

„Wer sie denn abhole?“

„Unsere Jungens und Mädels“, sagte Lina.

„Alle vier?“ fragte Trude Selcke erstaunt. Lina nickte und führte sie alle ins Wohnzimmer, wo ihnen Jochen entgegenkam. Man war erstaunt, sie in Tieftrauer zu sehen.

Sie erinnerte an den Verlust, den die Familie Vektor durch den Tod Julius' erlitten. Verlust? Ja, ganz recht, das hätte man beinahe vergessen. Nun sah man verlegen an seiner eigenen Kleidung herab. Die Herren trugen alle Sommeranzüge und die Damen farbige Kleider, Lene sogar ein aprilschwarzes. Ein wenig hätte man sich auch darauf einrichten können.

„Über Onkel Julius ist doch schon ein Jahr tot“, bemerkte Viktor Grote und klemmte sich sein Einglas in rechte Auge, wohl um Tante Jochen besser sehen zu können. Lina rief ihren Mann. Der sah nun gar nicht aus, als freute er sich sehr über den Familienzuwachs, der in Aussicht stand.

„Hast du es dir schon durch den Kopf gehen lassen, Wilhelm“, fragte Marie Grote, „wo du Pia unterbringen wirst?“

„Aber du kannst doch deiner Frau, die gerade genug auf sich hat mit ihren vier Kindern, nicht zumuten, daß sie noch eins dazu nimmt.“

„Pia ist doch nicht drei Wochen alt.“

Jochen nickte zustimmend.

„Sie bleibt bei uns. Das sind wir Julius schuldig, daß wir uns seines Kindes annehmen.“

„Na, das wird man Pia überlassen müssen, zu bestimmen, wo sie zu leben wünscht“, sagte Oberlehrer Grote. Trude Selcke horchte auf. Sollten Grotos die Absicht haben, Pia in ihr Haus zu ziehen? Zutratrauen wäre es ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Raubüberfall auf den Gelbbriefträger.

Der am vergangenen Sonnabend auf den Gelbbriefträger Michalski im Hause Pachobniastraße 66 verübte Raubüberfall ist nur dank der Wachsamkeit der Polizei verhindert worden. Die beiden jugendlichen Verbrecher Zygmunt Gwizdala und Henryk Lutoslawski gaben bei ihrer Verhaftung an, daß sie Absolventen der städtischen Handelsschule seien. Wie sich jedoch herausgestellt hat, besuchte der 19jährige Lutoslawski zwar im Jahre 1928 die städtische Handelsschule in der Kilinskiego 109, wurde jedoch aus dieser wegen Faulheit und ungebührlichen Betragens ausgesprochen. Der 17jährige Gwizdala besuchte die Handelsschule überhaupt nicht und gab sich nur fälschlich als deren Absolventen aus.

Ferner stellte die Kriminalpolizei fest, daß die beiden jugendlichen Verbrecher auch ihre eigenen Eltern getäuscht haben, da beide bereits seit zwei Jahren die Schulen nicht mehr besuchten, fortgesetzt aber von diesen Gelder für Schulbücher und andere Ausgaben verlangten. Außerdem haben die beiden einige Diebstähle begangen und die Polizei ist nun bemüht, diese aufzuklären. Bezeichnend ist es, daß die Eltern der verhafteten Verbrecher selbst zu geben, daß die Jungen viel Geld ausgegeben haben, daß sie aber durch Stundengebühren verdient haben wollten. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß die Gelder von Diebstählen herührten. (a)

Zwei Mädchen unter den Rädern eines Kraftwagens.

Die beiden Freundinnen Janina Lutomska (Pabianicka 28) und Eugenie Reichert (Kuda-Pabianicka, Bilsud-Kiego), beide je 18 Jahre alt, wollten gestern an der Ecke der Rzgowskistrasse und des Leonhardtischen Ringes die Straße überqueren. Sie bemerkten dabei nicht das Herannahen eines Kraftwagens, von dem sie auch sofort zu Boden geschleudert wurden. Janina Lutomska wurde dabei am ganzen Körper erheblich verletzt und ihr ein Zahn ausgeschlagen. Eugenie Reichert trug bei dem Unfall Verletzungen am Kopf, im Gesicht und an den Beinen davon und wurde nach Anlegung eines Verbandes nach dem Reservetraktenhaus überführt. (p)

Großstadtelend.

Vor dem Hause Jamenhofstraße 20 erlitt gestern der obdach- und erwerbslose 62jährige Michal Jonasz infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erschöpften Hilfe und ordnete dessen Ueberführung nach der städtischen Krankensammelstelle an. — Die Nowe-Sady-Strasse 2 wohnhafte Bettlerin Kazimiera Broczek, 42 Jahre alt, brach gestern infolge Hungers und Entbehrungen vor dem Hause Automierkastraße 6 bewußtlos zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ließ sie nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Festnahme eines Hoteldiebes.

Das in Posen bekannte Ehepaar Pachciarowski wohnte nach der Hochzeit in einem Posener Hotel. Vor drei Wochen schlich sich in die Wohnung des jungvermählten Ehepaars auf dem 2. Stocke ein maskierter Dieb ein. Er plünderte die Wohnung vollständig aus und packte die Schmuckgegenstände im Werte von über 40 000 Poltz ein. Als er die Wohnung wieder verlassen wollte, stieß er ein Möbelstück um und weckte Herrn Pachciarowski. Dieser ergriff sofort seinen Revolver und schoß zweimal auf den Einbrecher, der die Schüsse erwiderte und bei dem Wirtwart entkam. Dabei verlor er aber die Maske und Herr Pachciarowski prägte sich die Züge des Verbrechers genau ein. Er begab sich daher sofort zur Polizei und nach dem Untersuchungsamt, wo er den Verbrecher als den 28jährigen Bronislaw Szmulczyk, der nirgends angemeldet ist, wiederkannte. Es erwies sich dabei, daß Szmulczyk von der Polizei in Lodz, Krakau, Warschau, Lemberg, Posen, Kattowitz und allen anderen großen Städten wegen frecher Hoteldiebstähle gesucht wurde. Er trat dabei immer vollständig maskiert und in schwarzem Trikot mit dem Revolver in der Hand auf, was mehrere Zeugen übereinstimmend ausgesagt hatten. Die in den Hotels gestohlenen Schmuckgegenstände verkaufte er gewöhnlich einem Händler in Kattowitz. Trotz der eingeleiteten Untersuchung und Verfolgung des Verbrechers ging jede Spur Szmulczyks verloren. Gestern nacht bemerkte eine Patrouille des Untersuchungsamtes vor dem Kalischer Bahnhof in Lodz einen elegant gekleideten Mann mit einer Reisetasche in der Hand, der beim Anblick der Polizei seine Schritte beschleunigte. Einer der Geheimagenten näherte sich nun dem Fremden und nahm ihn fest. Im Untersuchungsamt wurde er auf Grund der daktylographischen Fingerabdrücke als der gesuchte Schmuckdieb erkannt. In der Reisetasche befanden sich Einbrecherwerkzeuge, eine Maske, ein schwarzer Trikotanzug und ein Revolver. Der Einbrecher ist im Gefängnis in der Kobornikastraße untergebracht worden und wird sich demnächst vor dem Bezirksgericht zu verantworten haben. (p)

Achtung Lodz-Nord!

Am Sonntag, den 22. d. M., 10 Uhr vormittags findet im Parteilokale, Polnastr. 5, eine Mitgliederversammlung statt.

Sprechen wird Gen. Kul über:

Die Wirtschaft der Lodzjer Selbstverwaltung

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht der Vorstand.

Aus dem Reiche.

Sturmschäden in der Lodzjer Wojewodschaft.

Am vergangenen Sonnabend wütete in den Kreisen Sieradz und Wielun ein heftiger Schneesturm, durch den große Schäden angerichtet worden sind. Der Wagenverkehr wurde infolge von Schneeverwehungen teilweise unterbrochen. Von der Heftigkeit des Sturmes zeugt der Umstand, daß im Sieradzer Kreise einige fast hundertjährige Eichen mit den Wurzeln aus der Erde gerissen worden sind. Im Dorfe Biskupice desselben Kreises wurden von dem äußerst heftigen Sturme fast sämtliche Bäume teils entwurzelt, teils erheblich beschädigt. Am Eisenbahngüter wurden einige Telegraphenstangen umgerissen und hierdurch die telegraphische Verbindung unterbrochen. (a)

Pabianice. Von einem Kraftwagen totgefahren. Ein aus Lodz in Pabianice eingetroffenes Personenauto überfuhr dort den in Pabianice in der Ploina 5 wohnhaften Johann Knopf, der hierbei einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitt. Nach dem Krankenhaus gebracht, verstarb Knopf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Es gelang nicht mehr, die Nummer des Kraftwagens festzustellen, das nach dem Unglücksfall seine Geschwindigkeit steigerte und spurlos verschwand. (b)

Verlängerung der Pabianicer Fernbahn. Infolge der Bemühungen des Pabianicer Magistrats und der Bevölkerung hat die Direktion der elektrischen Fernbahn beschlossen, die Pabianicer Fernbahn um 300 Meter vom Bahnhof in Pabianice bis zum städtischen Park zu verlängern. Die Verlängerung der Fernbahn wird ohne Zweifel zum Weiterausbau von Pabianice beitragen, da in der Gegend des städtischen Parks zahlreiche Bauplätze vorhanden sind, die zu mäßigen Preisen verkauft werden. (a)

Zgierz. Auf frischer Tat festgenommen. Der Zgierzer Polizei gelang es einen gewissen Samuel Winkler aus Radomsk in dem Ansehen festzunehmen, als dieser im Begriff war, einen Diebstahl zu verüben. Winkler ist ein mehrfach vorbestrafter Dieb.

Tomaszow. Mißlungener Raubüberfall auf eine Arbeiterin. Am vergangenen Sonnabend wurde die Arbeiterin Stefania Kaczmarek, als sie aus der Arbeit in der Tomaszower Kunstseidenfabrik nach Hause zurückkehrte, gegen 20 Uhr von einem Strolch überfallen, der ihr mit einem Knüttel drohte und die Herausgabe des Wochenverdienstes forderte. Auf die Hilferufe der Arbeiterin eilte andere Arbeiter und Arbeiterinnen herbei, worauf der freche Strolch es vorzog, die Flucht zu ergreifen. Es gelang ihm auch in der Dunkelheit zu entkommen. Es muß hierbei hervorgehoben werden, daß dergartige Ueberfälle auf aus der Arbeit heimkehrende Arbeiterinnen an Sonnabenden bereits wiederholt vorgekommen sind. (a)

Kalisz. Selbstmord eines jungen Mädchens. Auf dem Terrain des Stadiparks in Kalisz wurde aus den Fluten der Prosna eine Frauenleiche geborgen. Es stellte sich heraus, daß es sich um die 19 Jahre alte Felicja Stein handelt, die im Hause Szkolna 3 wohnte und die wegen einer unheilbaren inneren Krankheit in die Prosna gesprungen ist.

Warschau. Diebesnest in der Wohnung eines Hauswächters. Das Untersuchungsamt in Siedlce meldete der Warschauer Untersuchungs-polizei, daß am Sonabend in Siedlce ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden sei. Die Diebe schnitten in dem Magazin von Viktor Menn ein Auslagefenster heraus, stahlen einen größeren Manufakturwarenvorrat, den sie nach Warschau wvertschafften. Die Warschauer Polizei ließ sofort alle Diebeshöhlen beobachten in der Annahme, daß die Diebe versuchen werden ihre Beute dort unterzubringen. Als spät abends Polizeibeamte das Haus 71 in der Burakowkastr. betreten wollten und den Hauswächter herausklingelten, schlug dieser das Tor vor den Beamten zu und schloß es ab. Ein herbeigerufener Schlosser hob das Tor aus den Angeln und die Beamten begaben sich zunächst nach der Wohnung des Hauswächters. Hier trafen sie 10 Personen an, die an einem vollgestellten Tische saßen und zechten. Alle wurden in Fesseln gelegt und eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die ein großes Arsenal von Einbrecherwerkzeugen sowie die gesuchte Diebesbeute zu Tage förderten. Die gestohlenen Waren wurden in zwei großen Lastkraftwagen dem Untersuchungsamt zugestellt und die Verhafteten dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Krakau. Grauenvolle Tate eines aus dem Dienst entlassenen Feuerwehrmannes. In Dombniki — einer Vorstadt Krakaus — wurde vorgestern ein grauenvolles Verbrechen verübt. In einer elenden Kellerwohnung des Hauses Nr. 7 in der Ruzana Straße spaltete Andrzej Wojtaszek durch einige Arthiebe seiner Braut den Kopf und schnitt sich dann mit einem Rasiermesser die Kehle durch.

Das Verbrechen, das in der einsamen Kellerwohnung verübt worden ist, konnte, da Zeugen fehlen, bisher nicht restlos aufgeklärt werden. Um 9 Uhr früh kam nach der Kellerwohnung, die Andrzej Wojtaszek zusammen mit seinen Eltern inne hat, die Braut Andrzej's, Helena Wypych, sie im Zentrum Krakaus wohnt. Sie war seit vier Jahren mit Wojtaszek verlobt. Um 10.30 Uhr schickte Wojtaszek den Vater nach Zeugen. Als der Alte nach der Wohnung zurückkehrte, bot sich ihm ein grauenvoller Anblick dar. Auf dem Fußboden lag in einer großen Blutlache die Braut des Sohnes mit gespaltenem Schädel und durchschnitener Kehle und neben ihr Andrzej Wojtaszek mit ebenfalls durch-

schnittener Kehle. Der entsetzte Alte alarmierte sofort die Nachbarn und hierauf die Rettungsbereitschaft sowie die Polizei. Der sofort eingetroffene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte bei der Wypych nur noch den Tod konstatieren, während Wojtaszek, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, nach dem Krankenhaus überführt werden mußte.

Die zur Untersuchung des Vorfalls an Ort und Stelle eingetroffene Polizei schritt nach Erlebigung der erforderlichen gerichtsmmedizinischen Formalitäten zur Fortschaffung der Leiche der Frau, die dem gerichtsmmedizinischen Institut zugeführt wurde. Da keine Zeugen der Tat vorhanden sind, so ist der Verlauf und die Ursache des grauenvollen Verbrechens noch unbekannt. Es ist nur bekannt, daß der 27 Jahre alte Wojtaszek vor einigen Wochen aus dem Dienste der städtischen Feuerwehr wegen körperlicher Gebrechen entlassen worden ist und seher arbeitslos war. Seit seiner Entlassung legte W. ein sonderbares nicht normales Benehmen an den Tag und es ist möglich, daß er die Tat in einem Wahnsinnsanfall verübt hat.

Zalopane. Lawinegefahr. Im westlichen Tatra-gebirge ging eine gewaltige Schneelawine nieder, die bei Blyszcz ihren Anfang genommen und das ganze Puszcza-Tal überflutet hat. Die Lawine hat mehrere Hektar Gebirgswald vernichtet.

Wilna. Verhaftete Sacharinshuggler. Vorgestern bemerkten in den Morgenstunden, noch vor Tagesanbruch, zwei Grenzbeamten in der Nähe des Dorfes Chruscin, Kreis Wielun, in der Nähe der deutschen Grenze zwei verdächtige Personen, die mit größeren Warenballen beladen waren. Auf den Anruf der Grenzbeamten, stehen zu bleiben, ergriffen die Verdächtigen die Flucht in der Richtung des Marktfleckens Lubnice. Da die Flüchtling nicht auf wiederholten Anruf der Grenzbeamten nicht stehen blieben, wurden hinter den Schmutzgleitern, denn um solche handelte es sich, einige Schüsse abgefeuert. Zwei Schmuggler blieben stehen und ergaben sich den Grenzbeamten, während der dritte seinen Ballen von sich warf und entkam. Die Festgenommenen erwießen sich als die Wieluner Einwohner Josef Slivka und der Bewohner eines umliegenden Dorfes Jan Muszynski. Bei den verhafteten Schmugglern wurde außer verschiedenen Seidenwaren 13 Kilo Sacharin vorgefunden, das diese aus Deutschland über die Grenze geschmuggelt hatten. Die geschmuggelten Waren wurden beschlagnahmt und die Schmuggler den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Rudolf Wazke kommt nach Lodz. Uns wird geschrieben: Dem Lodzjer Männergesangverein ist es gelungen, für die „Zweite Geistliche Abendmusik“, die am 26. März in der St. Matthäikirche veranstaltet wird, den hervorragenden Konzertänger Rudolf Wazke-Berlin zu verpflichten. Der Künstler wird dem Lodzjer muskliebenden Publikum noch von der Aufführung der „Jahreszeiten“ in bester Erinnerung sein, wo er die Basspartie mit großem Erfolge sang.

Jahresversammlung im Kirchengesangverein „Hieronymus“. Der an der Stanislas-Kostka-Kathedrale tätige Gesangverein „Hieronymus“ hielt am Sonntag nachmittag im eigenen Vereinslokale Petrikauer 254 seine diesjährige Generalversammlung in Anwesenheit von 66 Mitgliedern ab. Die Versammlung eröffnete der Vereinsvorsitzende Herr Gerstenberger, worauf zum Versammlungsleiter Herr Hermann Lechelt und zu Beisitzenden die Herren J. Prager und G. Prüfer gewählt wurden. Das Protokoll führte Herr Bruno Heidrich. Es folgten die Berichte der Verwaltung. Der Tätigkeitsbericht ließ ein reges Vereinsleben erkennen. So wurden im Laufe des Vereinsjahres 45 Singstunden und 11 Monatskonzerte abgehalten, außerdem fanden 9 verschiedene Veranstaltungen statt. Der Verein zählt gegenwärtig 147 Mitglieder, und zwar 16 Ehrenmitglieder, 35 aktive und 96 passive Mitglieder. Einen erfreulichen Zuwachs hat der „Hieronymus“-Verein in der Jugendgruppe erhalten, deren Tätigkeit von überaus aufstrebendem Geiste getragen ist. Die Jugendgruppe hat im verflonnenen Jahre 22 Singstunden abgehalten und ist auch gelegentlich einer Veranstaltung aufgetreten. Leiter der Jugendgruppe ist Herr Adolf Müller. Jugendchor als auch der Vereinschor stehen unter Leitung des Dirigenten Ullas. Der vom Kassierer Herrn P. Kapiczke erstattete Kassenerbericht ließ erkennen, daß der Verein auch finanziell auf fester Grundlage steht. Nachdem noch die Revisionskommission ihren Bericht erstattet hatte, wurde der Verwaltung Entlastung erteilt. Bevor man zur eigentlichen Wahl schritt, fand eine Aussprache über die Zusammensetzung der neuen Verwaltung statt, da einige Herren die Wiederwahl ablehnten. Die Verwaltung wurde aber dennoch zum größten Teil wieder gewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Hans Gerstenberger; Vizevorsitzender: Anton Münzer; 1. Vorstand der Aktiven: Ernst Wihan; 2. Vorstand der Aktiven: Gustav Poppe; 1. Vorstand der Passiven: Ludwvig Gutmeier; 2. Vorstand der Passiven: Josef Ullmann; 1. Schriftführer: Bruno Heidrich; 2. Schriftführer: Bruno Holide; 1. Kasserer: Paul Kapiczke; 2. Kasserer: Alois Franzel; Wirt des Lokals: Josef Werner. Zum Schluss wurde u. a. noch die Feier des 45jährigen Jubiläums des Vereins besprochen, das auf den 30. September d. J. trifft. Mit der Durchführung der Feierlichkeiten wurde die neue Verwaltung betraut. Um 9.10 Uhr fand die Generalversammlung ihr Ende.

Lichtbildervortrag. Uns wird geschrieben: Mittwoch, den 18. d. Mts., um 7.30 Uhr abends hält Pastor Schebler im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde, Petrikauer Straße 2, einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Christliche Frauen“.

Liebe überwindet

ROMAN von FRITZ POPPENBERGER

11. Fortsetzung.

„O nein! Die Mitteilung betrifft nicht Ihre Eigenschaft als Finanzier, sondern als Vater.“

„Als Vater?“ Merlings Büge verfinsterten sich. „Bitte, reden Sie, Herr Teufel. Aber machen Sie keine schlechten Witze und mißbrauchen Sie nicht die Maskenfreiheit, die auch ihre Grenzen hat. Reden Sie, wer Sie auch sein mögen!“

„Ich werde mich kurz fassen. Als ich früher auf dem Rasenplatz dem Ballett zusah, bemerkte ich, wie ein schwarzer Domino einem einsamen Teil des Parks zging. Und als ich dann später sah, daß ihm eine Dame folgte, war mein Interesse geweckt. Ich ging den beiden nach, und konnte sie in der abgelegenen Grotte beobachten. Sie hatten die Masken abgenommen, so daß ich ihre Gesichter erkannte. Nach einigem Geflüster — übrigens, wozu soll ich Ihnen Einzelheiten beschreiben —, kurz, ich war der ungesehene Beobachter eines trauten Rendezvous... Sie hatten sich eng umschlungen... nun, und... Sie wissen schon... ich ging weg, um Ihnen dies mitzuteilen, als Ehrenmann... Er war Protopoff, der Geiger aus der Roland-Bar, und sie... Ihre Tochter!“

Merling war nahe an den Sprecher herangegetreten. Sein Gesicht war gerötet, und seine Zornader schwellte merklich an.

„Herr, was unterstehen Sie sich? In meinem Hause wollen Sie mich beleidigen? Sie lügen!“

Der Mephisto schien über die Wirkung seiner Worte betroffen.

„Aber Herr Merling, ich habe natürlich nicht im geringsten die Ehre Ihrer Tochter angezweifelt. Sie mißverstehen mich. Es war ja auch nichts dabei. Ein kleiner Flirt, der schließlich nichts bedeuten würde, wenn er ein Mann von Stand wäre. Aber ich dachte mir, daß Ihnen eine Liebslei zwischen Ihrer Tochter und einem hergelaufenen Bargeiger nicht angenehm sein kann.“

„Natürlich nicht. Aber ich glaube Ihnen überhaupt nicht. Meine Tochter...“

„Mein Ehrenwort.“

„Ihr Ehrenwort? Wer sind Sie?“ Der Mephisto richtete sich hoch auf, und riß die Larve herunter. Bestürzt sah Merling in das stolze, unbewegliche Gesicht des Barons Suchlinsti. Seine Entrüstung machte der Verzweiflung Platz.

„Entschuldigen Sie, Herr Baron... Wenn ich gewußt hätte, daß Sie es sind... Natürlich... Ihnen glaube ich. Wissen Sie, das ist ja schrecklich.“

Der Baron näherte sich teilnahmsvoll Merling, der zusammengeknickt auf das Sofa gesunken war. „Aber Herr Merling, was trifft Sie dies denn so? Ich sagte Ihnen doch schon, daß Sie mich mißverstanden haben. Das Beinliche ist eben nur, daß er ein Geiger, ein gewöhnlicher Musikant...“

„Das trifft mich eben. Sie kennen meine Tochter nicht. Die ist auch imstande, einen Geiger heiraten zu wollen, wenn sie es sich in den Kopf setzt. Und wenn ich ein Wort dagegen spreche, ist das bei ihrem Trotz nur Öl in das Feuer. Was soll ich nur machen? Und dann diese Blamage!“

Suchlinsti hatte sich eng neben Merling gesetzt, und senkte seine Stimme zum Flüsterton:

„Vorläufig ist die Blamage noch nicht da; denn ich werde natürlich schweigen. Und für später... nun... da müssen Sie eben klug sein. Hören Sie: Protopoff hat es natürlich nur auf das Geld Ihrer Tochter abgesehen. Dabei scheint er sehr geschickt vorzugehen, und nicht sein blendendes Aeußeres aus. Es gilt also jetzt für das erste, Ihre Tochter einige Zeit, sagen wir, in das Ausland zu schicken, unter sicherer Begleitung...“

Merling hörte gespannt zu. „Nun, und weiter?“ „Inzwischen finden Sie Zeit, den Geiger für eine entsprechende Summe Geld zu verpflichten, die Stadt zu verlassen und nicht mehr wiederzukommen...“

„Ja, aber wenn er es auf das ganze Geld meiner Tochter abgesehen hat, dann...“

„Sie müssen ihm begreiflich machen, daß Sie Ihre Tochter bei einer Verbindung mit ihm enterben. Zugleich müssen Sie auch einen größeren Betrag springen lassen. Für Sie ist dies ja...“

„Kleinigkeit. Selbstverständlich.“ Merling schien wieder heiter. Seine Tochter als Gattin eines gewöhnlichen Geigers zu sehen, wäre ihm schrecklich gewesen. Da ihm aber der Baron einen Ausweg gewiesen hatte, war er wieder froh.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron, Sie sind wirklich ein guter Freund. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Bitte, sagen Sie aber niemandem etwas.“

„Aber selbstverständlich. Sie haben mein Wort als Ehrenmann. Und wenn ich Ihnen noch einen Rat geben darf, sagen Sie Protopoff nichts, daß er von mir beobachtet wurde, dies könnte seinen Widerstand reizen und ihn veranlassen, höhere Forderungen zu stellen. Denn er ist auf mich nicht gut zu sprechen, weil ich ihm doch selbstverständlich den weiten Abstand zwischen uns fühlen ließ. Dann könnte er auch Ihrer Tochter mitteilen, weswegen sie auf Reisen geschickt wird, und das wäre für unsere Pläne ungewöhnlich. Also, bitte, sagen Sie Protopoff und auch dem Fräulein Ilse nichts.“

„Natürlich. Ich verstehe Sie vollkommen. Wie käme ich auch dazu, Sie in diese Affäre hineinzuziehen, da Sie doch nur Ihre Pflicht taten. Ich danke Ihnen nochmals.“

Der Baron verneigte sich leicht. „Kommen Sie in den Saal?“

Merling nickte. Beide legten die Larben an, und schritten Arm in Arm in den Saal. „Also klug sein“, raunte der Mephisto dem Türken zu.

„Bitte, besuchen Sie mich morgen wieder, Herr Baron. Sie sind der einzige, mit dem ich mich in diesem Falle beraten kann“, war die ebenso leise Antwort...

Es dämmerte schon der Morgen, als die letzten Gäste den Landsitz Merlings verließen. Auf den Stufen verabschiedete Ilse und Merling die Gäste. Scheinbar als letzter kam ein roter Mephisto, noch in Larve, der Merling kräftig die Hand schüttelte. Doch er war nicht der Letzte. Noch traten zwölf schwarze Dominos in das Freie, alle maskiert. Freundlich nickte Ilse der ganzen Gruppe zu; denn sie konnte die einzelnen Musiker nicht erkennen.

* * *

Ilse ließ das Buch, das sie in der Hand hielt, sinken. Obwohl schon zwei Tage seit dem Feste vergangen waren, hielt die Erinnerung an den wundervollen Abend ihre Gedanken noch immer ganz gefangen. Traumverloren klappte sie den Band zu, der sie nicht fesseln konnte.

Ihre Gedanken weiten wieder in der Grotte. Wer ist dieser Mann? Ein einfacher Geiger, ein Fremder, der aus Rußland stammt. Was will ich eigentlich noch wissen? Was er früher war? Sonderbar, ich kann mich nicht von dem Gedanken befreien, daß dieser Mann nicht immer in diesem Milieu lebte, in dem er sich heute befindet. Also Jockei war er nicht! Das dachte ich mir auch! Aber Suchlinsti sagte es doch! War er vielleicht doch Jockei? Nein, seine Augen können nicht lügen. Hier muß ein Mißverständnis obwalten, eine Verwechslung.

Ilse stand auf, und ging sinnend zum Fenster. Gedankenverloren malte sie mit den Fingern Figuren an die blanke Scheibe. Und wieder kehrten ihre Gedanken zu Protopoff zurück. Das ist aber komisch. Ich, die lustige Ilse, habe mich verliebt, regelrecht verliebt. Und in wen? In einen Bargeiger. Das ist doch zu dumm.

Wengerlich machte sie auf einem Absatz eine plötzliche Wendung, und griff wieder zu ihrem Buche. Was soll denn eigentlich diese Schwärmerei? Wohin kann sie denn führen? Wäre ich nicht die reiche Ilse, oder er nicht der arme Geiger, dann könnte ich weiter denken, aber so... dumme Hirngespinnste. Schließlich, weiß ich denn, ob er sich nicht über mich lustig macht. Bis jetzt habe ich von ihm nichts als Grobheiten gehört. Wirklich lächerlich, ich schwärme einen Bargeiger an, der sich noch dazu nichts aus mir macht... Weg mit diesen Gedanken, die doch keinen Sinn haben!

Ilse bemühte sich, ihre Vernunft walten zu lassen; doch ihr Herz redete eine stärkere Sprache. Sie wollte sich selbst

einreden, daß Protopoff für sie nichts fühle, und doch sagte ihr der den Frauen eigene Instinkt, daß auch Protopoff nicht gleichgültig geblieben sei. Die grübelnden Gedanken gaben ihr keine Ruhe, und drückten sie nieder. Mit einer plötzlichen Bewegung erhob sie sich, und drückte auf den Glockentopf.

Der Diener trat ein. „Gnädiges Fräulein befehlen?“

„Ist mein Vater zu Hause?“

„Er ist mit Baron Suchlinsti im Arbeitszimmer, und ließ dem gnädigen Fräulein gerade sagen, daß er in einigen Minuten mit dem Baron in den Salon komme.“

Ilse nickte mit dem Kopfe. „Sie können gehen!“

Raum war der Diener abgetreten, als auch schon der Baron, von Merling gefolgt, eintrat. Suchlinsti begrüßte Ilse überschwänglich, und machte ihr einige Komplimente, die sie trocken ablehnte. Alle drei ließen sich beim kleinen Rauchtischchen nieder. Suchlinsti versuchte Ilse zu unterhalten; doch sie gab nur einsilbige Antworten.

Merling hörte, an seiner Unterlippe nagend, zu. Plötzlich warf er, mit einem Seitenblick auf Suchlinsti, unvermittelt ein:

„Weißt du, Ilse, dein Wunsch war immer, wieder einmal das Pensionat in der Schweiz zu besuchen, in dem du deine Vakanzjahre verbrachtest. Ich habe nun gestern von der Leiterin eine etwas verspätete Einladung für dich erhalten. Am kommenden Freitag findet dort anlässlich des fünfundsingzigjährigen Jubiläums der Anstalt eine Feier statt, zu der alle ehemaligen Schülerinnen eingeladen werden. Du mußt hinfahren; die Prinzessinnen Kastenfeld, die Komtesse Sigingen-Tarnau haben ebenfalls ihr Kommen angekündigt.“

Ilse sprang wie elektrifiziert auf. „Oh, das ist fein. Wie ich mich freue. Das ist ja wunderschön, das ist herrlich.“

Und lustig tanzte Ilse, ungeachtet der Anwesenheit des Barons, der überlegen lächelte, im Zimmer auf und ab. Merling schmunzelte und rieb sich die Hände. „Du fährst also? Nun, das ist schön. Doch du mußt längere Zeit dort bleiben, die Prinzessinnen...“

Ilse hielt plötzlich in ihrem Freudentanz inne. „Lange Zeit? Nein, ich fahre nicht!“

Merling sprang erregt auf. „Was soll denn dies heißen? Du mußt dort bleiben. Die Bekanntschaften mit den Prinzessinnen und der Komtesse Sigingen mußt du auffrischen. Du kannst doch nicht gleich wieder wegfahren!“

Ilse zuckte unwillig mit der Achsel. „Ich habe es mir aber überlegt. Ich fahre nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 17. März.

Polen.

Łódź (233,8 M.).

12.10 und 16.15 Schallplatten, 17.45 Populäres Sinfoniekonzert, 19.15 Französischer Unterricht, 19.30 Hörspiel: „Der Idiot“, 23.15 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Łódźer Programm.
Poznań (896 kHz, 335 M.).
17.45 Sinfoniekonzert, 19.15 Französischer Unterricht, 19.30 Hörspiel: „Der Idiot“, 23.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 19.15 Duvertüren, 20.30 Hörspiel.

Breslau (923 kHz, 325 M.).

11.35, 13.10, 16 und 16.45 Schallplatten, 19 Abendmusik, 20.30 Karl Kraus spricht.

Rönigsweilerhausen (933,5 kHz, 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15.40 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.15 Französisch für Anfänger, 20 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11.15 und 16.10 Schallplatten, 16.20 Kinderfunk, 16.30 Nachmittagskonzert, 19.05 Rhetorikvorträge, 19.50 Ariens, 20.20 Schallplatten, 21.30 Klavierkonzert, 22.20 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11 und 15.20 Schallplatten, 12 und 22.30 Konzert, 16.20 Kammermusik, 17.10 Kinderstunde, 19 Englisch für Anfänger, 20 Oper: „Cäcilie“.

Biologische Vorträge für Abiturienten.

Zu den Vorträgen für Abiturienten wird in diesem Jahr ein neuer Gegenstand, die Biologie behandelt. Diese Vorträge sind in erster Linie für Schüler mathematisch-naturwissenschaftlicher Gymnasien bestimmt. In diesen Gymnasien ist allgemeine Biologie ein Gegenstand der Reifeprüfung. Die biologischen Vorträge können auch für Hörer der Lehrseminarien, der Landwirtschafts-, Gartenbau- und Forstschulen von großem Nutzen sein. Es ist die Aufgabe der Vortragenden, die Vorträge so zu halten, daß sie nicht nur ein In-Erinnerung-bringen und Einprägen der wichtigsten biologischen Fragen seien, sondern sie sollen auch allen Hörern allgemeines Wissen dieses Gebietes der Naturwissenschaft geben, die sich für diese Vorträge interessieren.

Die Vorlesungen beginnen am 17. März um 14.30 Uhr, weiterhin werden sie am 18., 19., 20., 23., 24., 25. und 26. März abgehalten und vom Łódźer Sender aus Warschau übertragen. Die Leitung der Vorlesungen hat Professor St. Suminski mit den biologischen Vorträgen betraut. Der Inhalt der einzelnen Vorlesungen ist folgender:

Im heutigen Vortrag gibt Prof. Suminski einen Überblick über die Zelle in der Geschichte der Biologie.

Die morgige Vorlesung trägt den Titel: „Das Problem... und Pasteurs Entdeckungen“.

Am 19. März: Der Kreislauf der Materie und Energie in der Natur.

Am 20. März: Vermehrung der Tiere und Pflanzen.

Am 23. März spricht Prof. Suminski über die ersten Stadien der Organismenentwicklung und ihre Bedeutung für die Biologie.

Am 24. März: Das Verhältnis des Lebewesens zur Umgebung.

Am 25. März: Unbeständigkeit und Erblichkeit.

Am 26. März: Die Evolutionstheorie.

Achtung!

Einwohner von Ruda-Pabianicka.

Der Schöffe der Wirtschaftsabteilung des Magistrats in Ruda-Pabianicka **Adam Schmidt** von der DZAP empfängt in städtischen Angelegenheiten an jedem Dienstag von 4 bis 6 Uhr abends in seinem Büro im Magistrat und an jedem Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends im Lokale der Partei, Gorna 43.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Łódź-Zentrum. Mittwoch, den 18. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrifauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Gobelin- und Deckenhandwerker! Sonnabend, den 21. März, um 6 Uhr abends, findet im Lokale der Jüdischen Abteilung beim Klassenverband, Fajfiera 13, eine Versammlung der genannten Handwerker statt. Handwerker, erscheinen in Massen!

Europa für einen Zollfrieden noch nicht reif

Scharfe Gegensätze auf der Zollwaffenstillstandskonferenz. Das europäische Zollabkommen in Frage gestellt.

Genf, 16. März. Die dritte Tagung der europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz ist am Montag vormittag unter dem Vorsitz des früheren holländischen Ministerpräsidenten Collijn eröffnet worden. Sämtliche 26 europäischen Regierungen sind vertreten. Die deutsche Regierung durch Ministerialdirektor Dr. Posse. Die Konferenz hat die alleinige Aufgabe über das endgültige Inkrafttreten oder den Zusammenbruch des Handelsabkommens vom 24. März 1930 zu entscheiden, das eine Stabilisierung der gegenwärtigen europäischen Zolltarife und ein allgemeines Verbot der Kündigung der laufenden Handelsverträge enthält. Die Konferenz wurde mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten eröffnet, der feststellte, daß das Handelsabkommen bisher lediglich von 12 Staaten ratifiziert sei und somit das Schicksal des Abkommens ernsthaft in Frage gestellt werde.

Ministerialdirektor Dr. Posse erklärte, daß die deutsche Regierung bestrebt gewesen sei, die Zustimmung der gesetzlichen Körperschaften zu dem Handelsabkommen so bald wie möglich zu erreichen, jedoch wäre es der deutschen Regierung nicht möglich geworden, die vorgesehene Ratifizierungsfrist vom 25. Januar einzuhalten. Das Handelsabkommen wäre im Reichsrat jedoch bereits angenommen. Der Reichstag habe das Abkommen in der zweiten Lesung angenommen und würde das Abkommen heute in der dritten Lesung annehmen. Voraussetzlich könnte daher die Ratifizierungsurkunde in der nächsten Woche überreicht werden. Die deutsche Regierung müsse sich jedoch ihre Entscheidung über die Bedingungen des Inkrafttretens noch vorbehalten und außerdem ihre Zustimmung von der Ratifizierung einer gewissen Zahl von Staaten abhängig machen, erkläre jedoch, daß sie das Abkommen nur im Falle der Annahme durch Frankreich und England in Kraft treten lassen könne.

Der Vertreter der österreichischen Regierung erklärte, daß Österreich das Handelsabkommen nur dann ratifizieren könne, wenn die gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen Österreichs mit den Nachbarstaaten zu einem befriedigenden Abschluß gekommen wären. Der Vertreter der französischen Regierung Ebel, erklärte, daß das Handelsabkommen im Hinblick auf die gegenwärtig bestehenden Verhandlungen der gesetzlichen Körperschaften nicht vor dem 1. April im Senat zur Verhandlung gelangen können. Im Hinblick auf diese wenig befriedigenden Erklärungen sah sich der Präsident gezwungen, an die Vertreter der 12 Staaten, die das Abkommen bereits ratifiziert haben, die Frage zu richten, ob sie zu einem sofortigen bedingungslosen Inkrafttreten des Handelsabkommens unter sich bereit seien. Die Frage wurde von sämtlichen 12 Staaten abgelehnt, wobei jedoch England, Italien und Holland ausdrücklich das gesamte Inkrafttreten des Abkommens von der Ratifizierung durch Deutschland abhängig machten. Der Präsident stellte sodann ausdrücklich fest,

daß kein einziger Staat sich bereit gefunden habe, das Abkommen bedingungslos in Kraft treten zu lassen. Unter diesen Umständen müsse das Abkommen am 1. April d. J. zwangsläufig seine Wirkung und Bedeutung verlieren,

wenn man nicht sofort eine Notlösung finde, die im Hinblick auf die schwerwiegenden Folgen eines Zusammenbruches des Abkommens notwendig seien. Er schlug sodann der Konferenz vor, ein bedingungsweises Inkrafttreten des Abkommens zu erörtern.

Genf, 16. März. Die Nachmittagsverhandlungen der Zollkonferenz galten der Frage der Rettung des Zollwaffenstillstandsabkommens. Uebereinstimmend trat die Auffassung zutage, daß das Abkommen am 1. April als „tot“ angesehen werden müsse, wenn nicht jetzt ein Ausweg gefunden werde. In den Verhandlungen traten zunächst 3 Vermittlungsvorschläge zutage, die am Dienstag erörtert werden. Der englische Vertreter schlug den Abschluß eines Protokolls über das Inkrafttreten des Abkommens zu einem noch unbestimmten Zeitpunkt vor. Der Termin für das endgültige Inkrafttreten soll auf einer späteren Konferenz festgesetzt werden. Deutscherseits wird zu diesem Vorschlag erklärt, daß sie eine neue Zustimmung der gesetzlichen Körperschaften notwendig machen würde. Präsident Collijn schlug vor, das Handelsabkommen mit der auslösenden Bedingung in Kraft treten zu lassen, so daß es am 1. Juni oder 1. Juli des Jahres außer Kraft tritt, falls bis dahin

nicht die Ratifizierung von einigen bestimmten Staaten vorliegt. Ministerialrat Direktor Dr. Posse schlug vor, eine sofortige Vereinbarung innerhalb des Kreises der Staaten herbeizuführen, die das Handelsabkommen unter sich bereits am 1. April d. J. in Kraft treten lassen wollen, um so einen unmittelbaren Druck auf die Regierungen der Staaten wie Frankreich ausüben zu können, die das Abkommen noch immer nicht ratifiziert haben.

Auf englischer Seite steht man jedoch dem deutschen Vorschlag ablehnend gegenüber.

Collijn wies darauf hin, daß die Hauptverantwortung für das gesamte europäische Zollwaffenstillstandsabkommen allein beim europäischen Ausschuss liege. Dieser könne das Handelsabkommen auf seiner Montagtagung erörtern. Damit könne die volle Verantwortung für das Schicksal dieses Abkommens auf den europäischen Ausschuss übergehen. Ein Inkrafttreten des Abkommens zum Juni oder Juli d. J. werde dann möglich sein, indem der europäische Ausschuss direkt bei den einzelnen Regierungen auf die Ratifizierung des Abkommens dränge. In einer vielbemerkten Rede wies der Vertreter der Schweizer Regierung darauf hin, daß offenbar die Zeit für den Abschluß eines derartigen Zollstabilisierungsabkommens noch nicht reif sei, da die Parlamente zahlreicher Länder dieses an sich harmlose Abkommen noch immer nicht ratifiziert hätten.



Deutscher Segelflieger überfliegt die Wolkenkrager von Newyork.

Wolf Hirth-Stuttgart, der erfolgreiche deutsche Segelflieger, führte in Newyork einen sensationellen motorlosen Flug über das Wolkenkragerviertel aus. Hirth, der in Amerika als Segelfluglehrer weilt, blieb mehr als eine Stunde lang in der Luft.

Donnerstag große Flottenkonferenz in London.

London, 16. März. Die englische Regierung hat Amerika, Japan, Frankreich und Italien vorgeschlagen, die Konferenz zur endgültigen Abfassung des neuen europäischen Flottenabkommens am kommenden Donnerstag in London zu beginnen. An der Konferenz werden teilnehmen für: England Außenminister Henderson und der 1. Lord der Admiralität Alexander; Amerika — der Londoner Botschafter General Daves; Japan — der Londoner Botschafter; Frankreich — Massigli; Italien — Rosso vom Außenministerium. Jede Abordnung ist von Rechts- und Marinefachverständigen begleitet. Hieraus geht hervor, welche Bedeutung man dieser Verhandlung beilegt.

London, 16. März. Die Flottenkonferenz am Donnerstag soll das neue Flottenabkommen mit dem Londoner Vertrag in Uebereinstimmung bringen. Die diplomatischen Erörterungen werden sich deshalb auf die Frage beschränken, ob man die Form eines getrennten Abkommens oder eines Notenaustausches wählen müsse. Bekanntlich weicht u. a. das neue Flottenabkommen in seinen wesentlichsten Punkten von den Bestimmungen des Washingtoner und Londoner Flottenabkommens hinsichtlich der Höhe der Linienkriegs-Tonnage und der Frankreich zugestandenen Unterseeboot-Tonnage ab.

Aus der Hochburg des Kapitalismus.

Ueber 500 Millionäre in Amerika. — Fast 1 Milliarde Dollar Anleihen an das Ausland.

Newyork, 16. März. Wie das Schatzamt mitteilt, haben in den Vereinigten Staaten trotz des Börsenkraches 504 Personen im Kalenderjahr 1929 ein Jahreseinkommen von mehr als einer Million Dollar versteuert. Das Gesamtbruttoeinkommen der einzelnen Personen und Körperschaften betrug im Berichtsjahr 141½ Milliarden Dollar, das Gesamtnettoeinkommen 35 Milliarden.

Aus einer Statistik des amerikanischen Handelsministeriums geht hervor, daß Amerika im vergangenen Jahre Auslandsanleihen in Höhe von 905 Millionen Dollar gewährt hat. Davon hat Kanada 333 Millionen erhalten, Deutschland 167 Millionen und das übrige Europa 232 Millionen Dollar.

Wachstum der deutschen Sozialdemokratie.

Trotz der Wirtschaftskrise, die nun schon seit Jahren anhält, hat die Sozialdemokratische Partei im Bezirk Groß-Berlin in den letzten beiden Jahren eine überaus erfreuliche Entwicklung genommen. Der Mitgliederstand ist seit dem

Jahre 1928 um mehr als 20 000 gestiegen. Das bedeutet nicht nur einen Gewinn an ständig arbeitenden Kampfgenossen, sondern auch eine wesentliche Stärkung der finanziellen Kampfbereitschaft. Wie die Sozialdemokratie in ihrer umfassenden Weltanschauung ohnehin schon nicht mit irgendeiner anderen Partei zu vergleichen ist, so steht sie auch in der Zahl ihrer politisch organisierten Mitglieder weitans an der Spitze aller politischen Parteien.

Glänzender Sieg der Sozialdemokraten bei den Züricher Gemeindevahlen.

Verluste der Bürgerlichen.

Zürich, 16. März. Die gestrigen Züricher Kommunalwahlen haben der Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg gebracht. Die sozialdemokratische Partei konnte nicht nur ihre Mandatzahl behaupten sondern noch 4 Sitze hinzugewinnen und somit die Zahl ihrer Vertreter auf 63 von insgesamt 125 erhöhen. Die Kommunisten errangen 6 Sitze (früher 5), während die Bürgerlichen von 61 Mandaten nur 56 wiedergewinnen konnten.

Die Macht der roten Armee wird gestärkt.

Entschließung des Rätekongresses.

Der Rätekongreß nahm nach dem Bericht Molotoffs einstimmig eine Entschließung an, in der die Außen- und Innenpolitik der Regierung voll gebilligt wird. Der Kongreß beauftragt die Regierung, an der Friedenspolitik auch künftig unerschütterlich festzuhalten, die wirtschaftlichen Verbindungen und Beziehungen zu anderen Staaten allseitig auszubauen und gleichzeitig die Verteidigungstätigkeit der Sowjetunion und die Macht der roten Armee zu stärken. Der Kongreß verpflichtet die Regierung, scharfe Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr aus den Ländern zu treffen, die versuchen, den sowjetrussischen Ausfuhrhandel lahmzulegen. Der Kongreß stellt mit Befriedigung die Erfüllung und Uebererfüllung des Fünfjahresplanes fest und betrachtet das laufende Jahr als entscheidend für die Verwirklichung des Fünfjahrplanprogramms und als Jahr der Vollendung des Fundaments der Wirtschaft der Sowjetunion.

Aus Welt und Leben.

50 000 Selbstmorde in Europa.

Deutschland an der Spitze.

Der Völkerbund veröffentlicht eine Statistik über die Selbstmorde in Europa aus dem Jahre 1930. Erschütternd sind die Zahlen. 50 000 Menschen haben in Europa ihrem Leiden und ihrer Lebensmüdigkeit selbst ein Ende gemacht.

An der Spitze marschiert Deutschland mit täglich 44 Selbstmorden.

Damit übersteigt Deutschland den Durchschnitt der europäischen Statistik um das Zweieinhalbfache.

Wilkins probiert sein Nordpol-U-Boot aus.

Newyork, 16. März. In Camden im Staate New Jersey hat Kapitän Wilkins auf seinem U-Boot „Nautilus“ eine Probefahrt angetreten. Wilkins will bekanntlich eine Unterseeboot-Expedition nach dem Nordpol unternehmen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heite. Herausgeber Ludwig Kaul. Druck «Prasa», Lodz, Betrikauer 101



Der Mord, der Amerika in Atem hält.

Links: Die ermordete Schauspielerin Vivian Gordon. Rechts: Der mutmaßliche Mordbeteiligte Rechtsanwalt Kadeloff (rechts) vor dem Untersuchungsrichter.

Vor einiger Zeit wurde die amerikanische Schauspielerin Gordon, die über die Korruption der Newyorker Polizei Aussagen machen wollte, ermordet aufgefunden. Ihr Tagebuch enthielt Notizen über den Rechtsanwalt Kadeloff, den man verhaften ließ. Inzwischen hat man jedoch auch gegen die Generalstaatsanwaltschaft schwere Beschuldigungen erhoben. Es scheinen sich mit einem Schlage Zustände zu enthüllen, wie sie schlimmer nicht gedacht werden können.

Spaß bei der Arbeit.

Die Arbeit der Väter ist durchweg eine gleichförmige, nüchterne und langweilige Angelegenheit. Wer nun aber glauben wollte, daß diejenigen, die sie ausüben, damit ebenso dumpf und stumpf geworden wären, der irrt sich gewaltig. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, das schwer Erträgliches mit Humor zu würzen, und so ist gerade der Arbeiter allezeit aufgelegt, irgendeinen Zug bei seiner täglichen Beschäftigung anzustellen.

Da wird das Werkzeug versteckt oder festgebunden, um die allzueifrigen zu bremsen. Da wird der elektrische Strom an die Wasserleitung oder an einen Metallgriff eingeschaltet, damit der erste, der ihn anfäßt — meistens ein ungeliebter Kollege oder Vorgesetzter — einen gehörigen Schlag erhält. Da wird irgend ein Neuling getauft, indem dieser beim Öffnen einer Tür eine verborgene Schnur betätigt, die einen oben angebrachten Eimer Wasser zum Klappen bringt. Neulinge sind besonders die Stifte, die am 1. April, einem Jurztage erster Ordnung, allen möglichen Schabernad über sich ergehen lassen müssen.

Ueber der Arbeit fliegen Scherzworte hinüber und herüber. Lieber Gott, laß Abend werden, möglichst noch vor Frühstück! lautet ein oft geäußertes Stoßseufzer. Wer sein Frühstück vergessen und nur ein aus dem nächsten Laden besorgtes Brestende zu verzehren hat, tröstet sich mit dem neckischen Spruch:

In der Not schmeckt die Wurst auch ohne Brot.

Der Beneidenswerte, der statt Brot Kuchen vom letzten Festtag mitbekommen hat, entschuldigt sich ob seiner Schlemmerei mit den Worten: Not lehrt Kuchen essen.

Zur Arbeit nicht, zum Müßiggang sind wir bestimmt auf Erden!

So verändert er ein klassisches Zitat, indem er sich

wieder an die Werkbank begibt. Immerhin soll man mit der Arbeit häuslicherisch umgehen.

Arbeit kriegen ist leicht; Arbeit behalten, das ist die Kunst!

Ein Wort, das in dieser arbeitsknappen Zeit wirklich eine traurige Berechtigung hat.

Tröstlich verkündet ein Spruch an der Werkstellwand:

Wer Dag for Dag sien Arbeit deit und jümmer op den Posten steit, und deit dat god und deit dat gern, de darf sid ol mal amüßern!

Kommt aber der verhaßte Montag, so singt wohl ein Uebermütiger in froher Erinnerung an den sibielen Feiertag:

So lang de Bul in de West noch paßt, wird keine Arbeit angefaßt!

In Wirklichkeit aber hat der lustige Sänger seine Arbeit viel zu lieb, als daß er sie leichtfertig veracherzen oder fahren lassen würde.

Nach der Einstimmigkeit aller Arbeiter hat es mit dem Lohn tag selten seine Richtigkeit: er fällt durchweg mindestens einen Tag zu spät in der Woche.

Ich wollte, wir kriegten Mittwochs Geld, dann hätt ich wenigstens am Donnerstag noch was!

Das ist ein trauriger, aber oft nur allzu berechtigter Wunsch. Im übrigen ist der Lohn tag ein so hoher Feiertag, daß der Arbeiter ihn mit den gewiß respektvollen Worten begrüßt:

Heute kommt Hindenburg!

Alle Seufzer und alle Scherze, die die tägliche Arbeit begleiten, zeigen im letzten Grunde, wie innig und mit allen Fasern der Arbeiter mit ihr ver wachsen ist; sie bilden die Würze zu dem harten Brot seiner Lebens tage, bei welchem er manchemal reichere Zukost entbehren muß. Der Humor löhnt ihn mit dem Bittersten aus. Mögen Denker sich um

die Lösung sozialer Probleme abmühen — der Witzbold schlägt sie alle aus dem Felde mit der einfachen Ueberlegung:

Ich wollt, ich wär ein Guhn, dann brauchst ich nichts zu tun. Ich legte frühmorgens mein Ei — und hätte den ganzen Tag frei!



Der Träger des Jugendpreises Deutscher Erzähler 1931.

Joseph Martin Bauer, ein bisher unbekannter Schriftsteller aus Oberbayern, erhielt für seinen Roman „Acht Stiefel“ den diesjährigen Jugendpreis Deutscher Erzähler in Höhe von 10 000 Mark, der von der Deutschen Buchgemeinschaft gemeinsam mit dem Preussischen Kultusministerium verteilt wird.

Lichtspiel - Theater
Szeromskiego 74/76

Tranzusfahrt: Arn.
5, 6, 8, 9, 16.

Anfang der Vorstel-
lungen um 4 Uhr.
Sonn- u. Feiertags
2 Uhr, letzten 10 Uhr.

Preise der Plätze: I. Pl. 1.25 Zl., II. Pl. 90 Gr., III. Pl. 60 Gr. — Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungs-Billetts Sonnabends, Sonntags und Feiertags ungültig

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

„Die grüne Brigade“ (Das Lied der Donkosaten)

In den Hauptrollen: H A Schlettow — Kowal-Samborski — Lien Deyers

Für diesen Film ruffischer Chor unter Leitung Akimow engagiert

Musik unter Leitung von A. Gudnowski genau zu diesem Bilde angepaßt.

Großes Programm!

Nächstes Programm:

„Der Held der blutigen Arena“

Am Sonnabend, den 21. März, um 12 Uhr und Sonntag, den 22. März, um 11 Uhr

Morgenvorstellungen für Kinder u. Jugend

Preise der Plätze: Kinder 20 Gr. Erwachsene 50 Gr.

Kirchengerangverein der St. Zenkatis-Gemeinde
Logo: KGV TG
Die Herren Mitglieder aktiv und passiv werden höflich ersucht zu der heute pünktlich 8 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Radwansta 10, aus, auf dem alten evangelischen Friedhof stattfindenden Beerdigung der Gattin unseres langjährigen Mitgliedes Herrn Karl Wolff,
Olga Wolff geb. Mühle
zahlreichst und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zahnarzt H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Dr. med. Albert Mazur
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfleiden
ordiniert von 12³⁰—1³⁰ u. 5—7
Sonn- u. Feiertags von 12—1
Wschodniestr. 65 (Pilsudskiego)
Tel. 188 01

Ueberzeugung macht wahr!
Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Lapogierer P. Wolf, Sienkiewicza 18**, front, im Laden, überzeugen. **Matrasen, Sofas, Schlafbänke, Laprasans und Stühle** bekommen Sie in feinsten und bester Ausführung bei **wöchentl. Abzahlung v. 5 Zl. an, ohne Preisauflage**, wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine **25% Preisermäßigung!**

Lodzer Turnverein „Kraft“
Am Donnerstag, d. 19. März veranstalten wir eine intime **Josephi-Feier** wozu wir alle Mitglieder und Angehörige einladen.
Der Vergnügungsausfluß.

Kinden-Wagen, Metall-Vertikellen, Polster-Matrasen, Weinmaschinen (amer.) Waschtische, Kinderstühle
im Fabriks-Lager
„DOBROPOL“
73 Petrikauer Tel. 158-61 73

Saal der Philharmonie.
Donnerstag, den 19. März, 8.30 Uhr abends:
Jubiläums-Sinfonie-Konzert
von Professor Alexander Zürner.
Orchester der Lodzer Philharmonie unter der Leitung des Jubilars.
Im Programm: Sinfonie Nr. 2 A-moll, Ouvertüre „Im Dorf“, Tongemälde auf dem See und andere Werke des Jubilars.
Eintrittskarten von 10 Zloty bis 2 Zloty sind im Vorverkauf in der Buchhandlung N. Erdmann und am Tage des Konzertes erhältlich

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
zurückgekehrt
Nawroffstraße 2, Tel. 179-89.
Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

DOKTOR Klinger
Spezialarzt für venerische u. Haut-Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Tel. 132-28
empfängt von 9—11 u. 5—8 und von 1—2 Uhr in der Seitenstall Petrikauer 62.

Alle Gitarren und Geigen
Kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Hübner,
Alexandrowka 64.

Deutsche Genossenschaftsbank
in Polen, A.-G.
Kodz, Meje Kosciuski 45/47, Tel. 197-94
empfiehlt sich zur **Ausführung jeglicher Bankoperationen** zu günstigen Bedingungen,
Führung von **Spartonten in Zloty und Dollar**
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadt-Theater: Gastspiel Stefan Jaracz: Dienstag, Mittwoch „Ulica“; in Vorbereitung „Katarzyna“
Kameal-Theater: Dienstag Gastspiel Stefanja Jarkowska: „Roxy“; Mittwoch „Tak się zdobywa kobiety“; in Vorbereitung „Ta której szukamy“
Populäres Theater: Dienstag „Hrabia Luxemburg“; Mittwoch „Nauczycielka“; in Vorbereitung „Czar munduru“
Cino: Tonfilm: „Monte Carlo“
Grand Kino: Tonfilm: „Das Mädchen von Montparnasse“
Luna: Tonfilm: „General Crack“
Odeon: Tonfilm: „Die Flucht vor dem Glück, Splendid: Tonfilm: „Der Flieger“
Przedwiośnie: „Die grüne Brigade“